

## Mykologisches aus Graubünden

von Dr. Georg Winter.

Jedem Mykologen ist es bekannt, welche reiche Ausbeute an seltenen und neuen Pilzen Fuckel einem längeren Aufenthalte in St. Moriz (Ober-Engadin) verdankte. Die Fuckel'schen Funde in dieser Gegend sind publicirt in dem 3. Nachtrag zu seinen Symbolae, und werden dort 40 Species aufgeführt, unter denen zahlreiche neue Arten und Formen sich finden. Es ist leicht erklärlich, dass mich schon lange der Wunsch beschäftigte, diesen pilzreichen Gegenden einen Besuch abzustatten, in der Hoffnung, einerseits die von Fuckel gesammelten Arten wieder aufzufinden, andererseits unsere Kenntniss der Pilzflora jenes Alpenthales erweitern zu können. Mit der Reise in's Oberengadin liess sich aber noch eine andere, wie mir schien, wichtige und interessante Aufgabe verbinden und theilweise lösen: die Aufgabe nämlich, die Pilzvegetation hoher Alpenregionen zu studiren, über die wir noch so gut wie nichts wissen. Denn nur sehr geringe Bruchstücke sind es bis jetzt, die uns hierüber Aufschluss geben, Bruchstücke, die zum Theil allerdings von Mykologen geliefert wurden, die jene Regionen durchforschten, die zum Theil aber herkommen aus der Durchmusterung von Phanerogamen-Herbarien, die nebenbei gar manchen Pilz — unbeachtet und unerkannt — bewahren.

In diesem Jahre nun war es mir vergönnt, meinen lange gehegten Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen. Ich habe eine volle Woche auf dem Albulapass in Graubünden, eine zweite Woche im Oberengadin auf's Eifrigste gesammelt und will in diesen Blättern einen kurzen Reisebericht abstaten. Zunächst ein paar Worte zur Orientirung.

Der Albulapass geht von Chur, über Churwalden und Parpan steigend, dann nach Lenz und Alvener Bad wieder sich senkend durch Gegenden, die in der Regel vom Touristen und dem Besucher des Engadin schnell mittelst der Post durchzogen werden. Erst hinter Filisur, etwa 1 Stunde vom Alvener Bad, beginnt das Thal, in welchem die Poststrasse sich hinzieht, wilder zu werden, einen hochalpinen Charakter anzunehmen. Wir gelangen zu der schauerlichen Schlucht des „Bergüner Stein's“, und bald nach Bergün, dem letzten Orte auf dieser Seite des Passes. An den „Bergüner Mayensässen“ (durch Vulpius botanisch berühmt) vorüber, steigt die Strasse in zahlreichen Windungen zum Wirthshaus zum Weissenstein, überschreitet

bald hinter demselben die Baumgrenze und tritt in ein riesiges Trümmerfeld ein, das sie bis zum Albula-Hospiz, der Passhöhe begleitet. Alsdann geht der Weg ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde lang fast eben fort, senkt sich dann an einigen Sennhütten vorbei erst allmählig, später steiler, um endlich in grossen Windungen Ponte im Oberengadin zu erreichen. Von Zürich am 31. Juli abgereist, habe ich am folgenden Tag bis zum Bergüner Stein die Post benutzt, und bin dann, leider bald von Regenwetter überrascht, bis zum Albula-Hospiz gegangen, das ich nach 5 Uhr Abends, total durchnässt, erreichte und wo ich bis zum 8. August Quartier genommen habe.

Das Albula-Hospiz liegt 2313 Meter über Meer in grossartiger Umgebung. Links von der Strasse erhebt sich eine lange Kette von Gipfeln mit dem „Piz Uertsch“ (3273 Meter), aus Kalk und kalkreichen Schiefeln bestehend. Rechts die „Cresta mora“ (2937 Meter), der ein stundenweit sich ausdehnendes Trümmermeer vorgelagert ist; beide aus granitischem Gestein bestehend, und besonders letzteres die seltensten Alpenpflanzen bietend. So finden sich dort in Masse unter anderem: *Oxyria digyna*, *Rumex nivalis*, *Primula integrifolia*, *latifolia*, *Muretiana*, *Androsace obtusifolia*, *Luzula lutea* und *spadicea*, *Azalea procumbens*, *Gentiana tenella* etc. etc., während die linke (Kalk-) Seite *Saussurea alpina*, *Cerinthe alpina*, *Draba aizoides*, *Gnaphalium leontopodium*, *Polemonium coeruleum*, *Androsace helvetica* und vieles Andere, theilweise in Menge aufzuweisen hat.

Was nun die Pilzflora dieser Gegend betrifft, so darf ich die Behauptung aussprechen, dass sie sehr reich ist, sowohl an Parasiten, als an Saprophyten, und nur die Humusbewohner sind spärlich vertreten. Parasiten, deren Nährpflanzen vorkamen, habe ich, mit wenigen Ausnahmen, nicht vergeblich gesucht. Wahrhaft erstaunlich ist aber die Menge der Saprophyten, die besonders den Pyrenomyceten angehören, von denen es vorzüglich *Pleospora* ist, die in verschiedenen Arten auf dünnen Stengeln und Blättern der verschiedensten Alpenpflanzen vorkommt. — Dass auch die Mistbewohner, besonders *Ascoboli*, zahlreich vertreten sind, braucht kaum bemerkt zu werden. — Dass aber der Albulapass durchaus hochalpinen Charakter hat, geht erstens aus seiner Höhe, und seiner phanerogamen Vegetation hervor, es wird zweitens wohl am Besten bestätigt durch den Umstand, dass selbst im Hochsommer 1 bis 2 Tage dauernder Schneefall durchaus keine Seltenheit ist, eine Erscheinung, die ich zu meinem grossen Missvergnügen selbst constatiren konnte. —

Steigen wir nun, bevor wir die wichtigeren und interessanteren Pilzfunde selbst kurz betrachten, nach dem Oberengadin hinab, was eine Wanderung von nur  $1\frac{1}{4}$  Stunde beansprucht, so betreten wir die Thalsohle vom Albula kommend in Ponte (1691 Meter), von wo aus die Poststrasse fast eben über Bevers, Samaden, Celerina bis Cresta (1734 Meter) läuft, um hier in grossem Bogen nach St. Moriz (1856 Meter), dem Dorf hinaufzusteigen, das auf der Höhe der Strasse gelegen ist. Innerhalb dieses Ortes verzweigt sich die Strasse, einen Arm nach Bad St. Moriz, einen höher oben fortlaufenden Arm nach Campfèr, Silvaplana etc. entsendend. Zwischen beiden Armen fliesst der Inn (der bis zu seinem Austritt aus dem St. Morizer See vielfach auch Sela genannt wird). Von ihm aus steigen auf dem linken Ufer ziemlich steile, meist bewaldete Abhänge empor, dem Fusse des Piz Nair angehörig, durchzogen von den anmuthigen Fusswegen nach der „unteren“ und „oberen Alpina“. Diese Abhänge sind mit einer überaus üppigen Vegetation bedeckt, die sich vorzugsweise zusammensetzt aus: *Geranium silvaticum*, *Solidago Virgaurea* und vielen andern Compositen, *Aconitum Lycoctonum*, *Chaerophyllum Villarsii*, *Valeriana officinalis*, weiterhin *Vaccinien*, *Linnaea borealis*, *Arnica montana*, *Hypochoeris uniflora*, *Homogyne alpina* etc. etc. Diese Stelle dürfte die durch Fuckel's Forschungen bekannt gewordene Localität sein, wo er die Mehrzahl seiner neuen und seltenen Parasiten gesammelt hat. — Von mycologisch interessanten Partien in der Umgegend von St. Moriz will ich noch hervorheben: die Schlucht, welche der Inn zwischen dem St. Morizer See und Cresta durchströmt und die Umgebung des Weges, der von Cellerina aus dorthin führt; ferner das Thal des Schlattenbaches, das sich hinter Cellerina zwischen Piz Nair und Piz Padella hineinzieht, dessen Abhänge mit *Gentiana cruciata*, *Atragene alpina*, *Dianthus superbus*, *Polemonium* und anderem geschmückt sind.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Localität einiger-massen kennen gelernt haben, wollen wir die Pilzflora des Albula und des Oberengadin etwas näher betrachten. Jedoch habe ich keineswegs die Absicht, hier ein vollständiges Verzeichniss aller von mir auf dieser Reise gesammelten Pilze zusammenzustellen; dies soll an einem andern Orte geschehen. Vielmehr will ich zunächst nur die seltneren und interessanteren Formen aufführen, nebst etwaigen Bemerkungen und Beobachtungen, die sich daran knüpfen.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [19 1880](#)

Autor(en)/Author(s): Winter Heinrich Georg

Artikel/Article: [Mykologisches aus Graubünden 139-141](#)